

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker,
Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Erscheint jeden Sonntag.
Abonnementspreis pro Quartal 1,50 Pfg. (ohne
Postgebühren), bei Zusendung unter Kreuzband
1,70 Mk.
Verbandsmitgliedern erhalten das Organ gratis.
Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Pfg.

Schriftleitung:
Berlin O., Rüdersdorferstraße 60
Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.
Schluß der Redaktion: Montag abends 6 Uhr.

Nummer 9.

Berlin, den 1. März 1908.

9. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Bekanntmachung des Hauptvorstandes. — Neue Auf-
gaben. — Jahresbericht des Bezirks Münster i. W. —
Christlich-nationale Arbeiterbewegung. — Rundschau auf
dem Wirtschaftsmarkt. — Rundschau: Abwälzung der Unfall-
versicherungslasten. Zur Agitation. Der Terrorismus am
Waldberger Lehrerseminar. Deutscher Krankentassenkongress. —
Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsnachrichten: Essen.
Düsseldorf. Bielefeld. Duisburg. Essen. Gropentafel.
Hilf. Nürnberg. Olpe. Probbach. Schlegel. — Aus Arbeit-
gebervereinigungen. — Volkswirtschaftliches und Soziales.
Soziale Wahlen. — Soziale Rechtsprechung. — Von
den Arbeitsstellen. — Bekanntmachungen. — Sterbetafel.
Anzeigen.

Bekanntmachung des Hauptvorstandes.

Mit Beginn des Monats März setzt die Beitragszah-
lung wieder ein, und ist der erste Wochenbeitrag am Sonn-
tag, den 8. März, fällig. Die Vorstände werden ersucht,
sich zu sorgen, daß die Vertrauensmänner vollzählig
in der Stelle und mit dem notwendigen Material, Haus-
zettelverzeichnis und Marken, versehen sind. Zur Interesse
der geregelten Geschäftsführung ist es erforderlich, all-
fällige auf die strenge Durchführung der statutarischen
Bestimmungen zu achten.

Der Hauptvorstand.
J. A.: Jos. Wiebeberg.

Neue Aufgaben.

Mit Macht kommt der Frühling ins Land gezogen
und beginnt seinen Streit mit dem heuer so grauen
Winter. Hier und wieder muß es sich ja noch gefallen lassen, daß ihm der düstere
Winter seine weißen Flocken ins grüne Welt aus-
streut. Aber er vermag es nicht, das junge sprossende
Leben zurückzubalten; mit Macht bricht es sich in dem
alten Gottesgarten Bahn. Gewiß, auch der Winter hat
seine Poesie, besonders für die Kollegen auf dem Lande.
Die heimatische Eigenart hat ja so etwas unvergleich-
lich seltsam Anheimelndes. Läßt die Liebe zur Heimat ja
auch manches schöner erscheinen, als es wirklich ist, so
das Empfinden ein ebensolches. Da ist jedes Stück-
chen Boden, mit samt seinen Bewohnern, mit dem tiefsten
Mauern des Menschen, und was ihn bewegt, von der Wiege
bis zur Bahre mit all den Hoffnungen und Leiden, mit
der historischen Vergangenheit, verwoben. Was dem frem-
den Auge verschlossen ist, steht ihm alles offen. Und die
alten Winterabende! In engem Kreis mit den Freunden,
besonders den Alten, die unserer Zeit nicht mehr so recht
folgen vermögen, die aber in ihrer Lebensweisheit
und der schlichten Erhabenheit ihres Charakters so be-
wundernswürdig sind. Diese Anspruchslosigkeit, Sparjam-
keit gepaart mit Fleiß und Zufriedenheit sind oft geradezu
während. Unwillkürlich steigt hier der Gedanke auf, ja mit
denen Männern waren große Taten zu vollführen. Ohne
Anfechtung ruht in dieser Bevölkerung der Kern unseres
Vollzes. Unsere Zeit, und die Stadt mit ihren Gefahren
und der Verweichlichung nimmt manches davon hinweg.
Der aufmerksame Beobachter kommt da zu dem Resultat,
wahren wir uns der Alten Charaktereigenschaften, seien
wir selbst solche hochstehenden Charaktere, einen besseren
Dienst können wir uns selbst und unserem Vaterland nicht
erweisen.

Bersöhnt wird die Winterzeit der ländlichen Kollegen
durch, daß ihnen während dieser Periode nicht die scharfe
Kälte des Kampfes uns tägliche Brot um die Ohren weht,
wie den in den Städten aufässigen Kollegen. Die Natur
unseres Gewerbes bringt es mit sich, daß nicht alle an
dem Ort ihrer Beschäftigung wohnen können. Die Ab-
wanderung nach den Städten und Industriebezirken wird
aber auch immer bestehen bleiben, wenn auch in den
letzten Jahren sich eine größere Gehäufmachung in den
Industriezentren und Städten bemerkbar machte. Die Ver-
einbarung dazu liegt in der erweiterten Bauausführung
und zur Winterzeit, hervorgehoben durch die Boden-
auflockerung durch die lange Periode milder Winter. Daß es
in wahrlich kein Vergnügen ist, namentlich für die ver-
heirateten Bauhandwerker, die weitaus längste Zeit in
der Fremde, fern von Frau und Kinder, dem Lebenserwerb
nachzugehen zu müssen, wird niemand bestreiten. Es ist
ein entsetzliches Leben, und ist ihnen daher die
Winterzeit, in der Heimat, fernab von den Widerlichkeiten
in der Fremde, doppelt zu gönnen.

Diese Zeit geht ihrem Ende zu, und die Eisenbahnen
sind ständig besetzt mit abwandernden Kollegen. Manche
gehen an ihre alte Arbeitsstelle zurück, andere suchen
neue Orte auf, der eine hierhin, der andere dorthin. Das
alle Kolonienssystem mit seinen mancherlei Nachteilen ist
nicht mehr oft anzutreffen. Dafür aber hat es die Orga-
nisation in die Hand genommen, mit der Ar-
beits- und Logisvermittlung den zureisenden
Kollegen möglichst an die Hand zu gehen. Es wird sich
empfehlen, daß die Kollegen hiervon einen weitgehen-
den Gebrauch machen, da dies nur zur Stärkung
unserer Organisation beitragen kann.

Nun entstehen die neuen Aufgaben: die Agitation
müßte in verstärktem Maße aufgenommen wer-
den, das Frühjahr ist die fruchtbringendste Gelegenheit
dazu. Wir wollen ziel- und standesbewusste Männer sein!
Dann müssen wir wissen, daß die größte Aktionskraft in
der bestmöglichen Geschlossenheit aller Be-
rufszugehörigen liegt. Unsere Pflicht ist es daher, alle
Subalternen und Laie an uns heranzuziehen. Wir
wollen möglichst günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen;
die Vorbedingung ist eine starke und liberale Organi-
sation. In ihr liegt auch die Sicherheit
für die strikte Durchführung etwa bestehender Ver-
träge, und gegen alle anderen Benachteiligungen, von
denen manche noch in unliebsamer Erinnerung aus der
früheren organisationslosen Zeit bestehen mögen. Also eine
durchgreifende Agitation muß die erste Aufgabe sein.

Das Vertrauensmännerwesen erlangt nun-
mehr wieder eine erhöhte Bedeutung. Neben der not-
wendigen Zahl derselben ist die Treue in der über-
nommenen Pflicht das wichtigste. Die Vorstände und
Vertrauensmänner sind die Offiziere des Verbandes, auf
ihnen ruht das Vertrauen der Mitglieder. Laugt die
Führung nicht, ist sie lässig und faul in der Geschäftsfüh-
rung, dann trägt die betreffende Zahl- oder Verwaltungsstelle
den Keim des Verfalles in sich. Das ist ein großer
Vertrauensbruch gegenüber den Mitgliedern, und ist es
daher viel besser, daß ein solcher Vorstand oder Ver-
trauensmann entweder überhaupt kein Amt annimmt oder
es schleunigst niederlegt, damit es ein würdigerer über-
nehme. Wie mancher ist darunter, der die kostbare Zeit
mit anderen unnützen Dingen oder aus purer Bequemlich-
keit toschlägt, wo er sich anders die größten Verdienste
um die Organisation und die kulturelle Hebung seines
Standes erwerben könnte. Wie mancher jugendliche
Kollege, der nur die angenehmeren Verhältnisse, welche
der Beruf der Organisation sind, kennt, läßt sich ohne
Beschämung von einem mitunter ergrauten Vertrauens-
mann bedienen. Jugentliche Kollegen als Vertrauens-
männer vor, muß es daher heißen, zumal dieselben größtenteils
in der Fremde außer ihrer täglichen Arbeit nichts
anderes zu erfüllen haben. Pflichtbewußtsein soll aber
auch jedes einzelne Mitglied erfüllen, indem sie den Ver-
trauensleuten ihr Amt nicht erschweren, vielmehr ihnen an
die Hand gehen, ihre Beiträge pünktlich entrichten
und die Versammlungen eifrig besuchen.

Vergessen wir auch nicht unsere eigene Weiterbil-
dung. Die Organisation wird in Zukunft viel größere
Anforderungen an unsere Einsicht stellen als bisher. Die
anhaltend sprunghaften Lohnerhöhungen, wie wir es bisher
gewohnt waren, werden in Zukunft wohl kaum erreicht
werden. Das liegt nicht etwa an den erwarteten Arbeitgeber-
organisationen, nein, der Grund ist, daß die übrigen
Arbeiterkategorien uns nicht zu folgen vermögen; entweder
durch ihre schwachen Organisationen, oder weil ihnen das
Großkapital gegenübersteht. Das ist es, was uns hemmt.
Gewiß, wir rechnen mit den Arbeitgeberverbänden, aber
bei manchen scheint doch eine geradezu lächerliche Ueber-
schätzung derselben sich festsetzen zu wollen. Wir haben die
Ueberzeugung, daß gerade die Bauunternehmercharfsmacher
sich am ersten mit den von ihnen beabsichtigten Massen-
kämpfen den Kopf einrennen werden. Das haben uns selbst
schon führende Personen des Arbeitgeberverbandes er-
klärt. Die fortschreitende Tarifbewegung jedoch, mit ihrer
langfristigen Festsetzung der Arbeitsverhältnisse bringt eine
Ruhezeit mit sich, welche bei allen denen, welche in der
Organisation nur ein Instrument für höheren Lohn und
kürzere Arbeitszeit erblicken, und sich am ungebärdigsten
zeigen, den ersten Grund zur Lauheit und Gleichgültig-
keit abgibt. Dem muß mit der größten Entschiedenheit
entgegnet werden. Die Organisation will nicht allein
die Lohn- und Arbeitszeitfrage erledigen, nein, sie will
allgemeine Kulturarbeit leisten, und das erfordert Ver-
ständnis und Mitarbeit. Das ernsthafte Studium der Pro-
schüre des Kollegen Rödlach gibt so manchen Finger-
zeige, wo und wie wir uns im öffentlichen Leben betätigen
können und sollen. Der eigenen persönlichen Vervollkom-
mung und Weiterbildung müssen wir daher unsere volle
Aufmerksamkeit zuwenden, da nur dieses uns die Gewähr
einer richtigen Benutzung der gewerkschaftlichen Erfolge
und unseres weiteren Aufstiegs gibt.

Anscheinend wird die Arbeitslosigkeit im Laufe des
Frühjahrs nicht allzu günstig sein. Doppelte Veranlassung,
auf der Hut zu sein, und die Pflege der Organisation uns
angelegen sein zu lassen. Damit werden wir auch den

Folgen des wirtschaftlichen Niederganges am wirksamsten
entgegentreten können. Auch wird es sich in den nächsten
Tagen entscheiden, ob das seit herge friedliche Verhältnis
im Baugewerbe eine Verlängerung erfahren soll. Wir
wünschen gewiß nicht den Kampf, aber läßt es anfallen,
wie es will, wir sind gerüstet. Zum Schluß sprechen wir den
Wunsch aus, daß unsere Mitglieder sobald als möglich
wieder ihre Arbeitsstellen einnehmen mögen. Und dann
mit Energie in die Organisationsarbeit eingegriffen. Die
Ruhezeit ist vorüber, es sind neue Kräfte gesammelt, und
die erste Kraft ist die beste.

Jahresbericht des Bezirks Münster i. W.

Das verfloffene Jahr war für unseren Verband im hiesi-
gen Bezirk ein befriedigendes zu nennen. Wenn wir auch keine
allzu große Zunahme zu verzeichnen haben, so haben wir doch
in anderen Punkten ansehnliche Erfolge aufzuweisen. Die Kon-
junktur im Bezirk war verschieden; das ist besonders auf die
verschiedenartig gelagerten wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzu-
führen. Im letzten Jahresbericht wurde schon darauf hinge-
wiesen, daß unsere Provinzialhauptstadt Münster einer Krisis
entgegengehe. Wir haben mit unserer Voraussage nicht un-
recht gehabt, denn die Konjunktur war gerade hier am schlech-
testen. Infolgedessen waren viele, auch verheiratete, Kollegen
gezwungen, in anderen Orten Arbeit zu suchen. Ein treffendes
Bild bietet hierüber der Geschäftsbericht der Ortskrankenkasse
für das Baugewerbe. Laut demselben betrug die Durchschnitts-
mitgliederzahl im Jahre 1907: 1022 weniger wie im Vorjahre.
Hier haben wir heute die Folgen einer seit Jahren betriebenen
rückwärts gerichteten Boden Spekulation zu tragen.

Der Geschäftsgang der Textilindustrie des Münsterlandes war
ein guter. Infolgedessen florierten auch in diesen Orten, mit
Ausnahme einiger, das Baugewerbe. Neuanlagen von Fabrikten,
Vergrößerungen derselben und zahlreiche Arbeiterwohnungen,
sowie sonstige Privatgebäude wurden hier ausgeführt. Zahlreich
konnten die Arbeitslosen aus Münster in diesen Orten unter-
gebracht werden. Auch in den rein ländlichen Gegenden war
die Konjunktur gut. Die guten Jahre, welche die Landwirtschaft
durch die hohen Vieh- und Getreidepreise zu verzeichnen hatte,
wirkten günstig auf das Baugewerbe.

Im ersten Halbjahr war die Konjunktur in und um Osna-
brück etwas flau. Mitte Sommer wurde es jedoch besser, und
konnte dieselbe bis zum Eintreten des Frostes als gut bezeichnet
werden. Im Ostfrieslande war die Konjunktur, besonders in
Emden, sehr flau. Auch dort mußten viele baugewerbliche Ar-
beiter in anderen Gegenden ihr Brot suchen.
Trotz der schwierigen Verhältnisse gelang es, dem Verband
eine weitere Ausdehnung zu geben. In folgenden Orten wurden
in verfloffenen Jahre Zahl- oder Verwaltungsstellen gegrün-
det: Aischendorf, Bilsenbeck, Beur i. G., Cloppenburg (Old.),
Damme (Old.), Diepholz, Dissen, Emden, Everswinkel, Gescher,
Siller, Lengerich i. W., Melle i. G., Metteln, Münster (Stein-),
Nordwalde, Norderne, Nottulen, Norup, Salzbergen, Schöp-
pingen und Seelen. Es sind dies viele kleine Zahlstellen, immer-
hin ist aber die geographische Ausbreitung unseres Verbandes von
großer Wichtigkeit. Im Münsterlande ist wohl kein größeres
Dorf, viel weniger noch eine Stadt, wo nicht unser Verband ver-
treten ist. Die gute Konjunktur, und die Erfolge in bezug auf
Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben hier die
Agitation erleichtert. Im Norden geht es wohl noch langsam,
aber doch stetig vorwärts. Im Ostfrieslande, wie auch im
Großherzogtum Oldenburg ist ein Fortschritt zu verzeichnen.
Die Genossen lassen hier kein Mittel unberührt, um unseren Vor-
marsch zu hemmen, aber auch dieses wird uns nicht dauernd
aufhalten. Gute Fortschritte haben wir auch in dem zum
Bezirk gehörenden Teil der Provinz Hannover zu verzeichnen.
Hier hat die Anstellung eines Sozialbeamten in Osnaabrück sich gut
bewährt.

Eingegangen sind fünf kleine Zahlstellen, so daß eine Zu-
nahme von 18 Zahl- resp. Verwaltungsstellen vorhanden ist.
Die Gesamtzahl beträgt jetzt 54.
Die Mitgliederzahl ist im Verhältnis zu den Zahlstellen
nicht gestiegen. Der Grund liegt in der in einigen Orten herr-
schenden schlechten Konjunktur. Auf der Georgsmarienhütte
waren etwa 80 Mitglieder bei Gebr. Piefer beschäftigt, welche
aber nach Fertigstellung der Arbeit wieder abreißen. Einige
Verwaltungsstellen sind aber auch durch die Interesslosigkeit der
Mitglieder, als auch teils der Vorstandsmitglieder zurückgegan-
gen. Immerhin ist eine Zunahme von 193 Mitgliedern zu ver-
zeichnen, so daß die Durchschnittszahl im Jahre 1907 3219 be-
trug. Das vierte Quartal wird aber noch einen kleinen Rückgang
gebracht haben.

Der innere Ausbau läßt auch an einzelnen Stellen zu
wünschen übrig. Interesslosigkeit, Berufs- und Kirchturnis-
politik, gepaart mit persönlichem Strebertum, haben an manchen
Stellen den inneren wie äußeren Ausbau gehemmt. Wenn man
doch einsehen wollte, daß die Organisation eine allgemeine In-
teressenvertretung der Arbeiter ist, und darum alle Kleinlichen
Einwände und vor allem persönliche Sachen zurückstellen wollte.
Wir würden aber mancher Zahlstelle unrecht tun, wollten wir
diese Fehler allen zum Vorwurf machen.
Die Beiträge wurden in allen Verwaltungsstellen erhöht,
teilweise um 10 Pfg. Mit den Beiträgen sind in einigen Ver-
waltungsstellen noch Kollegen zurück; hoffentlich kommen diese
bald nach. Die Geschäftsführung wie auch das Vertrauens-
männerwesen liegen an manchen Stellen im argen, und war auch
hier, leider zu oft, ein Eingreifen der Bezirksleitung notwendig.
In 19 Orten wurden Lohnbewegungen geführt, welche alle
mit einem Erfolg endeten. Die Unternehmer in Gosfeld woll-
ten die Organisation nicht anerkennen, man legte unseren Kol-
legen einen Tarifvertrag, welcher mehr Arbeitsordnung war,
zur Unterschrift vor. Als diese verweigert wurde, sperrten die

Herrn aus. Nach dreiwöchiger Dauer konnten wir aber einen Vertrag abschließen, der Bezirksleiter wurde jedoch zu den Verhandlungen nicht zugelassen. In Wette traten die Bauhelfer-arbeiter in den Streit, wodurch unsere Kollegen (Maurer) in Mitleidenschaft gezogen wurden. Diese Bewegung endete ebenfalls mit einem Erfolg für die Arbeiter. Alle übrigen Bewegungen wurden auf friedlichem Wege erledigt. In 14 Orten wurden Tarife abgeschlossen. Nachstehende Tabelle gibt eine genaue Uebersicht über das Gelingen.

Table with 5 columns: Ort (Location), Lohn-erhöhung pro Stunde (Wage increase per hour), Arbeitszeit-verkürzung pro Tag (Working hours reduction per day), Zahl der Beteiligten (Number of participants). Rows list locations like Ahms, Ahrensberg, Aulich, etc.

Von den sozialen Wahlen ist besonders die Vertreterwahl für das Kreisgewerbezugsrecht zu Burgsteinfurt zu nennen. Bei dieser siegten die christlichen Gewerkschaften in beiden Spruchkammern (Rheine und Burgsteinfurt) mit gewaltiger Majorität. In vielen Orten haben unsere Kollegen die Krankenkassen besetzt. Auch sind im verflossenen Jahre an mehreren Orten christliche Arbeiter in die Gemeindevertretung gewählt worden. In Münster wurden auch Arbeiter zu Schöffen und Geschworenen ernannt.

Die Betätigung in den konfessionellen Arbeiter- und Gewerkschaften muß an einzelnen Orten noch mehr gepflegt werden. Meine Bibliothek ist in fast allen Zahlstellen eingeleitet, nur könnten dieselben von den Mitgliedern mehr benutzt werden. In vielen Versammlungen wurden die Protokolle des Gesamtverbandes verbreitet und fanden meistens gute Aufnahme. Auf dem Gebiet der Schulung sind wir weitergekommen.

Die Arbeitgeber des Baugewerbes stehen uns meistens organisiert gegenüber. In Hannover gehören dieselben dem „Arbeitgeberverband für das Unterweiser- und Emsgebiet“ an, im westfälischen Teil des Bezirkes dem „Arbeitgeberverband in den rheinisch-westfälischen Industriebezirken“. Die Haltung des letztgenannten Verbandes braucht wohl nicht näher geschildert werden. Denn die Kritik gegen unsere Bewegung, die in letzter Zeit im Bundesorgan erschienen, sowie auch der Vortrag „Christliche und gelbe Gewerkschaften“, welchen der Geschäftsleiter des Bundes, Herr Schmandkehaus, in Bremen auf einer Konferenz gehalten hat, sagen genug.

An gegnerischen Organisationen kommen hauptsächlich die sozialdemokratischen in Betracht. Im Münsterlande sind dieselben weniger vertreten, an einzelnen Stellen haben dieselben ganz keine Zweige. Dagegen sind dieselben im Norden stärker. Dort haben sie geglaubt das Feld allein beherrschen zu können. Da wir nun aber Schritt vor Schritt in ihre Hochburgen vordringen, versuchen sie uns mit Gewalt zu bekämpfen. Rohheiten, Mißhandlungen, Verleumdungen, von denen wir keine Einzelfälle zitieren wollen, sind die gewöhnlichen Kampfmittel. Wo die Genossen die Obermacht haben, wird mit Gewalt versucht, unsere Kollegen aus der Arbeit zu drängen. Sie werden aber die Erfahrung machen, daß ihr Kampf nutzlos ist.

Von anderer Seite wird versucht, auch die „Gelben“ einzuführen. In Vengerich i. W. machte ein Rentner, ein Lehrer und ein evangelischer Geistlicher den Versuch, durch eine „gelbe“ Gründung unserer Bewegung Abbruch zu tun. An dem gesunden Sinn der Bauhandwerker scheiterte aber dieser Plan. In der Grafschaft Bentheim agitiert man ebenfalls für solche Arbeitervereine. Die Arbeiter werden aber auch hier bald die Obermacht solcher Vereine einsehen. In einigen Orten versucht der Arbeitgeberverband die Postvereine zu fördern. Postvereine und auch Gesellen, welche ab und zu die Lust nach führen, werden durch die Unternehmer zu solchen Gründungen angeführt. Ziel wird man auch hier nicht erreichen, denn die Kollegen haben längst eingesehen, daß ihre Interessen nur in einer christlichen Gewerkschaft vertreten werden. Sie wissen, daß auch ihre Lage nur verbessert werden kann, wenn sie Schulkler an Schulleiter mit den anderen baugewerblichen Arbeitern dafür eintreten.

Das verflossene Jahr kann also im wahren Sinne ein Arbeitsjahr genannt werden. Demnach gestaltete sich auch die Tätigkeit des Bezirksleiters. Es wurden durch denselben 41 öffentliche und 83 Mitgliederversammlungen, 25 Vorstandssitzungen und 21 Lohnkommissionensitzungen abgehalten. Weiter nahm derselbe an 19 Verhandlungen mit den Arbeitgebern, an 8 Parteienitzungen und 12 Konferenzen teil. 16 mal mußten die Abrechnungen fertiggestellt werden, 13 Reisen waren zur Agitation und 11 zur Kontrolle von Streiks notwendig. Die Generalversammlung in Kassel nahm fünf Tage in Anspruch. Es muß aber auch hier anerkannt werden, daß einige Kollegen bereitwillig als Hülfskräfte mit eingezogen sind. Diesen an dieser Stelle den besten Dank für ihre Unterstützung; hoffentlich sind dieselben im neuen Jahre zu weiterer Mitarbeit bereit.

Das neue Jahr wird uns mit viel Arbeit, und wie es scheint, auch viele Kämpfe bringen. Groß wird wieder die Zahl der Lohnbewegungen. Aber die Agitation darf auch nicht außer Acht gelassen werden. In unserem Bezirke stehen noch viele Kollegen abseits. Viel muß noch ebenso auf geistigem Gebiete geleistet werden. Eine bessere Beschäftigung der Bauarbeiterschüler muß erzielt werden. Die Krankenkassen bedürfen allenfalls noch einer besseren Ausgestaltung. Ein groß Teil Arbeit liegt also noch vor uns; diese zu erledigen muß unser Ziel im kommenden Jahre sein. Darum tue jeder Kollege seine Pflicht, dann haben wir am Schluß des Jahres auch wieder Erfolge anzuwarten.

Münster i. W.

H. Zumbrodt, Bezirksleiter.

Christlich-nationale Arbeiterbewegung.

Herrmann Scheidt an:

Es war mir in den letzten Wochen vergönnt, persönlich mich von dem Kämpfer der christlich-nationalen Arbeiterbewegung an den verschiedenen Orten zu überzeugen: in Düsseldorf und Posen, in der Heimat und in Bremen, in Bielefeld, Siegen, Esen und Deffau durfte ich das Kämpfen der Bewegung sehen. Nach die Entscheidung zweier Arbeiterkassensitzungen der Sozialen Geschäftsstelle für das Baugewerbe Deutschlands nach Baden und nach der Altmann bedeutet eine Kräftigung

der Bewegung, die oft genug durch den Mangel an Sekretären beeinträchtigt wird.

Der Gegenstand wird nicht geringer, sondern stärker. In Bielefeld sind bis Mitte Februar insgesamt sieben Verurteilungen, freier Gewerkschaftler, die christliche Gewerkschaftler terrorisiert hatten, erfolgt. Wir erwähnen einige Fälle. Der soziale Gewerkschaftsführer Bufe mußte einen Terrorisierungsfall mit 14 Tagen Gefängnis büßen. Am 5. September v. J. haben der Dreher Hermann Meyer und der Dreher Grünegrad den Dreher Haug vom christlich-sozialen Metallarbeiterverband beim Verlassen der Fabrik überfallen und mißhandelt; am 4. Januar erhielt dafür Meyer 2 Wochen Gefängnis, Grünegrad 35 M. Geldstrafe. Am 27. November war der Schlosser Ernst Galenz, Mitglied des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, zu 30 M. Geldstrafe verurteilt; er hatte einen christlichen Kollegen mit seinem Leibriemen mehrere Male über den Kopf geschlagen. Der Metallarbeiter Wehmeyer vom christlich-sozialen Metallarbeiterverband wurde von einer Horde auf offener Straße überfallen und blutig geschlagen, daß er eine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Damit nicht genug, zogen Männer, Weiber und Kinder vor die Wohnung Wehmeyers und bombardierten die Fenster mit Steinwürfen, so daß die Familie flüchten mußte. Drei der Täter mußten dies am 8. Februar mit Gefängnisstrafe bis zu 14 Tagen büßen. Schon am 21. Dezember war der sozialdemokratisch organisierte Dreher Theodor Oswald wegen Mißhandlung desselben Wehmeyers zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. In einem weiteren Falle wurde am 8. Januar eine Verurteilung zu sechsmonatlichem Gefängnis ausgesprochen. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Severing (Bielefeld) hat solchen Terrorismus noch moralisch unterstützt, indem er in einem Artikel der „Vollstreckung“ (Nr. 215) nach belanglosen Mahnungen zum Kampf mit geistigen Waffen bemerkte: „Ich würde mir aber lieber die Zunge ausreißen, als meinen Kollegen den Rat erteilen, Verräter an der Arbeitsfrage mit Glacéhandschuhen anzufassen und Lumpen anders wie Lumpen zu behandeln.“ Bei einer andern Gelegenheit sagte der eble Volksvertreter nebenbei bemerkt eines der jüngsten Mitglieder des Reichstages — in einer Betriebsversammlung der Arbeiter von Reinsdage und Vogt: „Die Christen gleichen einen flinkenden Hasen, und wir müssen so schnell wie möglich dieses Hasen, das einen süßen Geruch verbreitet, unter die Erde bringen.“ Severing hat sich wohl gehütet, Herrn Walbaum, den Sekretär des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes, den diese Ausfage an die Öffentlichkeit brachte, zu verklagen, da er Zeugen stellen kann. Und trotz aller solcher Verfolgung haben die christlich gestimmten Arbeiter Bielefelds standgehalten, und die Zahl der Mitglieder des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes hat in Bielefeld in der Zeit vom 1. Oktober bis zur Gegenwart um 1200 zugenommen, ist also auf mehr als das Doppelte gestiegen. Die Last beugt nicht, sondern stärkt.

Rundschau auf dem Wirtschaftsmarkte.

Erste Hälfte Februar.

Bankfragen. — Vermehrung der Silbermünzen. — Amerika als enfant terrible. — Exportfragen. — Ausfuhrvergütungen. — Kohlen. — Ein neuer Schiffahrtspol.

Verständnisreiches Nach gab's neulich an der Berliner Börse. Das Parlament hatte einige Mitglieder der Börsenkommmission, wohl behufs Orientierung, zur Bestätigung der Börse entsandt. Als ob ein derart vorübergehender Besuch des verwickeltesten Finanzinstituts zu orientieren vermüchte! Verwirrung kann er bestenfalls stiften. — Vereinzelt lachte man auch in Bankkreisen verständnisvoll bei der jüngst erwähnten Forderung auf ausführlichere Rechnungsablegung. Ob diese tatsächlich von Nutzen sein wird? Eine Bilanz zu „lesen“ ist bekanntlich ein wahres Kunststück. Selbst der Kundige kann leicht, auch bei eingehenderer Darstellung des Status, irreführt werden. Auch bei weitestgehender Trennung der Konten verbleibt dem subjektiven Ermessen ein zu weites Feld. Dennoch trauert sich die Bankwelt gegen die Forderung. Ein Zeichen, daß der bisherige Zustand der geringeren „Offenherzigkeit“ ihr besser behagte. — Neuerdings häufen sich wieder die umfassenden Verschmelzungen großer Unternehmungen. Das trifft für die Industrie, insbesondere aber für die Banken zu. Es handelt sich durchweg um schwächere Unternehmungen, die bei stärkeren Piffen suchen. Diese Tatsache bespricht grell das unveränderte Fortbestehen der schlechten Konjunktur.

Man tut gut daran, sich auf eine nur allmähliche Gesundung unserer Verhältnisse gefaßt zu machen. Draufgängertum kann nur von Schaden sein. Allerdings sind in solchen Zeiten gute Rat schläge wohlfeil wie die Brombeeren. Der größte Teil nimmt von unseren Geldverhältnissen seinen Ausgang. Man stößt dabei auf Momente, die in normalen Zeiten kaum Beachtung finden. Bekanntlich hatte die Interpellation Kanitz Vermehrung des Silbermünzen-Umlaufes zwecks Aufbesserung des Geldmarktes gefordert. Nun ist aber am 31. Dezember der Bestand der Reichsbank an Scheidemünzen mit 181 Mill. M. um volle 37 Mill. M. größer gewesen als Ende 1906. Offenbar bedarf es also eher einer sachgemäßen Regulierung dieses Umlaufs. In Gegenüber zu den selbständigen Bankanstalten, die jede ihnen angebotene Menge Reichsilbermünzen anzunehmen haben, sollen die Reichsbank-Nebenstellen größere Mengen nur dann annehmen, wenn am Orte selbst dafür Verwendung ist. Dadurch bleiben der Reichsbank erhebliche Summen vorenthalten. Sollte man die Beschränkung befestigen, so würden ihr diese Summen zufließen und ihren eigenen Status fördern und außerdem bei zweckentsprechender Verteilung der Silbermengen auf die einzelnen Bankanstalten den in den Industriezentren tatsächlich (bei Löhningen usw.) anzutreffenden Mangel an Silbergeld befestigen helfen.

Lebrigens zuckt der Geldmarkt noch fortwährend unter gewaltigen Schlägen zusammen. Und immer noch ist hauptsächlich Amerika das Schreckenskind. (Die Ereignisse in Portugal bleiben ohne nachhaltige Wirkung.) Dribben wurde u. a. wieder eine Bank geschlossen, eine Eisenbahngesellschaft in Konkurs erklärt und eine Dampfergesellschaft einem gerichtlichen Verwalter unterstellt. Dabei lauten die Berichte von dortigen Eisenmarkt noch recht ungünstig. Mehrere hunderttausend Eisenbahnwagen sollen unbeschäftigt sein. Durch die ärmeren Viertel speziell von New York schleicht sich grau Eend. Die Krankheitsfälle für epidemische Krankheiten sind überfüllt. An den Türen der Hilfslosenanstalten fragen Scharen von Beschäftigungslosen vergebens um Unterstutzung an. 25000 Personen sollen völlig mittellos und in Gefahr sein, zu verhungern. Von welchen Wirkungen dies auf die gesamte wirtschaftliche Lage und nicht zuletzt auf diejenige in Deutschland ist, dafür zeugen die einzelnen deutschen Industrien verurachteten Ausfälle. Vornehmlich haben solche zu beklagen die Porzellanindustrie, deren Ausfuhr nach Amerika 1905 noch 31 Mill. M. betrug, und die chemische Industrie. So leidet die heimische Konjunktur ganz empfindlich.

Sollen wir nun, um dennoch unsere Preise hochhalten zu können, die Produktion einschränken, oder aber zu ermäßigten Preisen möglichst viel zu exportieren suchen, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden? Die ersteres befürworten, begründen dies mit dem Hinweis, daß wir unsere Bodenschätze nicht an das Ausland verschleudern dürften; die für letzteres plädieren, sagen, der Export zu ermäßigten Preisen würde wenigstens Narmittel ins Land bringen und so unsere Verhältnisse allgemein einer Verbesserung zuführen. Es fällt uns nur schwer, zu glauben, daß wirklich unsere Schandlätze z. B. bei der Beschleuderung ihrer

Waren zu billigen Preisen an das Ausland und bei der Wahrung von Ausfuhrvergütungen der letztgenannte Punkt leidet. Ihre sonstige Rücksichtslosigkeit macht nicht nur jedenfalls erholen sich die Schindlätze einestels wieder an Inlandspreisen, die sie unerbittlich hoch halten — in den Tagen notierte u. a. englische Hüttenwerke 6 M. (die unter dem Preise des Düsseldorfischen Hoheisensyndikats — dann haben die Ausfuhrvergütungen, da sie nur an fasten Unternehmern gewährt werden, den Beigewinn, als daß sie nur dazu, auch den letzten Unternehmern der Artell gefügig zu machen, um sich so in der Folge bei der Preis desto geringere Beschränkungen auferlegen zu müssen.

Die Herren vom Kohlenyndikat wurden vor einigen durch die Nachricht aufgeschreckt, der preussische Staat sichtige seine westfälischen Steinkohlenfelder weiter aufzuschließen. Der Einfluß des Staates auf den Bergbau drohte herab zu sinken. Um eine solche Wirkung zu vermeiden, wollen an großen Bergbaugesellschaften mit Vermehrung der Schächte Steigerung der Kohlenproduktion vorgehen. Beispielweise die Harpener Bergbau, festhält eine Erhöhung ihrer Kapital um 7,8 Millionen auf 80 Millionen M. an. Anschlag hat also die ungünstige Lage des Geldmarktes auf die Stimmungslust im westfälischen Bergbau noch nicht hemmend gewirkt. Die vorgenannte Harpener Gesellschaft hatte im Quartal 1907 einen Ueberschuß von 5.250.000 M. gegen 4.146.000 M. im gleichen Zeitraum des vorhergehenden Jahres zu verzeichnen. Die Einkreidung solch gewaltiger Summen wird den Herren vom Kohlenyndikat auch ferner am Spieß liegen.

Inzwischen haben auch die Einigungsbestrebungen der atlantischen Schiffsahrtsgesellschaften zu einer Einigung ge Ein neuer Schiffahrtspol ist aus den längeren Verhandlungen London hervorgegangen, der alle am transatlantischen Verkehr beteiligten Linien in Europa und Amerika umfaßt. erste Wirkung des neuen Uebereinkommens wird die Beendigung der langwierigen Tarifstreitigkeiten sein. Eine zweite — diese wird das Publikum zunächst verspüren — ist bereits die Erhöhung der Zölle, nämlich eine Erhöhung der Zölle Diese Wirkung wird ihre Wellen um so weiter schlagen, als Uebereinkommen außer dem Geschäft erster und zweiter und auch das Zwischenbedgeschäft regelt.

Rundschau.

Abwägung der Unfallversicherungsklassen. Die Sozialversicherungsorganisationen senden an ihre Mitglieder folgende Zirkular:

„Nach § 12 Abs. 1 des Gewerbe-Unfallversicherungsge vom 30. Juni 1900 ist von den Unternehmern, in deren sicherungspflichtigen Betrieben sich ein Unfall ereignet hat den Verletzten vom Beginn der 5. Woche nach Eintritt Unfalls bis zum Ablauf der 13. Woche ein Zuschuß zu statutenmäßige von der Krankenkasse zu gewährenden Krankentweldes auf 2/3 des festgesetzten Tagelohnes erhöht wird, eigenen Mitteln an die Krankenkassen zu zahlen.“

Diese Belastung kann unter Umständen zu drückend werden, daher ist vom Verband der deutschen Baugewerkschaften die Angelegenheit angeregt worden, alles Material über die Belastung der Mitglieder durch jenen Gesetzparagrafen zu sammeln, um es dem Reichsanversicherungsamt bezw. dem Reichsannt Innern zu unterbreiten und damit eine Gesetzesänderung anzustreben.

Zu diesem Zwecke werden unsere Genossenschaftsmitglieder ersucht, genaue Aufzeichnungen darüber zu machen:

- 1. In wieviel Fällen im Laufe des Jahres 1908 Krankengeldzuschuß für die Zeit vom Beginn fünften Woche nach Eintritt des Unfalls ab an Krankenkasse hat gezahlt werden müssen und
2. auf wie hoch dieser Krankengeldzuschuß nach Mark und Pfennigen im Jahre 1908 insgesamt sich belief. Wir werden Maßnahmen treffen, daß diese beiden Punkte in der nächstjährigen Lohnnachweisung zu beantworten sind Dresden, den 20. Dezember 1907.

Der Genossenschaftsvorstand

Die Tendenz dieses Rundschreibens läßt vermuten, daß es hier um Abwägung des von dem Unternehmer von der fünften Woche an zu zahlenden Zuschusses zu dem gesetzlichen Krankentweldes bis zu 2/3 des Tagelohnes auf die Krankenkassen handelt, würde ein weiteres Heranziehen der Arbeiter durch höher werdenden Krankentweldesbeiträge zu dem Geschäftsrisiko der Unternehmenden. Von großer sozialer Eintracht zeugt das nicht und zeichnet den Geist, der zurzeit durch die Unternehmert Klasse ge

Zur Agitation. Unter diesem Titel bringt der „Scheinard Nr. 5 eine Zuschrift aus Hochpfeher (Pfalz), der wir zur tation für unsere Kollegen folgendes entnehmen:

„Der Rückgang im Mannheimer Gau war 1907 ein etwa 1000 Verbandsmitglieder hätten wir ein. Das ist Verlust, der recht schmerzhaft genannt werden muß. wie kam der Stein ins Rollen? Ich meine bei Neugründung 1906 hat man es vielfach übersehen, zuverlässige Vertrauensleute einzusetzen. Mit großer Begeisterung wurden die Kollegen gewonnen, dann überließ man die die Poststellen dem eigenen Schicksal. Wenn die Leitung sogar den Ueberblick verlor, daß man nicht ohne Schaden an der Sache war die Zeit vorbei. Die Poststellen waren dann verdrängten. Als wortbrüchig oder konnte er sich auch nicht bezeichnen lassen. Es ist zu mangeln, daß den Vertrauensleuten zu wenig Beachtung der oberen Leitung beigegeben wurde. Manche Kollegen sah man als leitende Personen, die Agitation zu befassen waren, aber von einer gabung, die unserem Interesse nützte, man nichts.“

Hier ist mit größter Offenheit ausgesprochen, daß unfähige Personen die Geschicke einiger tausend Scheinarbeiter in die geleitet waren. Daß infolge dieser Unfähigkeit ausfichtslose Bewegungen injeniert wurden, daß die Gausleitung, nur nicht wortbrüchig zu sein und nicht als feige zu gelten, beim ausfichtslosem Beginnen sich hat schieben lassen. Trotzdem man in allen Versammlungen von der großartigen Interevertretung des Scheinarbeiterverbandes das hohe Lob gesung die Christlichen, die in ihren Kritiken und Vorgehen doch nicht recht hatten, wie hier zugegeben ist, wurden niedergeschrien, Zeiglinge und Streikbrecher beschimpft, sie hätten kein Geld. Wir freuen uns nur, daß man zur Einsicht gekommen wenn auch etwas spät. Dafür, daß die Scheinarbeiter zur sichts kommen, werden unsere Kollegen schon sorgen. Der ist hierzu gerade wie geschaffen.“

Der Terrorismus am Heilbeller Lehrerseminar der Ersten habilen Kammer. Am 16. Februar begründet der Ersten Kammer der Oberamtsträger Dr. Fehr. v. la M

weltweit eine Interpellation über den bekannten Fall sozialdemokratischen Terrorismus, der sich an dem Neubau des...

Deutscher Krankentassenkongress. Die Zentrale für das allgemeine Kongress deutscher Krankentassen ein. Die Tagesordnung umfaßt zwei Gegenstände: die Bestimmung zur Reform der...

Wirtschaftliche Bewegung.

Bzug fernhalten: Weissenburg i. G., Ausperrung Maurer (Maurer und Bauhilfsarbeiter), Bodum (Sperrung über Herrn...

Bezirk Bodum.

Dortmund. (Stukkateure.) Da unser Tarif, den wir im letzten Jahre mit dem Arbeitgeberbunde abgeschlossen hatten, seitens der Arbeitgeber gekündigt wurde, sind wir genötigt...

Verbandsnachrichten.

Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagsmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Dachdecker.

Essen. Auf der Tagesordnung unserer diesjährigen Generalversammlung stand 1. Bericht des Kassierers, 2. Vorstandsbericht, 3. Verschiedenes. Der Jahres- und Kassensbericht zeigte...

Fliesenleger.

Berlin. Am 30. Januar tagte unsere Generalversammlung, welche schwach besucht war. Auf der Tagesordnung standen Jahres- und Kassensbericht, Wahl des Vorstandes, Gewerkschaftsbericht und Verschiedenes. Der Kassierer erstattete den Kassensbericht. Als Einnahmen für verkaufte Marken sind zu verzeichnen: 6 Eintrittsmarken zu 50 gleich 3 M., 331 Beitragsmarken zu 60 gleich 198,60 M., 972 Beitragsmarken zu 80...

Maurer.

Wingen. 28. Januar. Auf der Tagesordnung unserer Generalversammlung stand: 1. Abrechnung, 2. Vorstandswahl,

B. Vortrag über Gewerbegerichte. Im Laufe des Jahres wurden für verkaufte Marken vereinnahmt 692,20 M. Es wurden nach Berlin gesandt 597,19 M. An Ausgaben für Agitation wurden verausgabt 17 M. Der Stand der Lokalkasse am Anfang des Jahres war 11,32 M und am Schlusse des Jahres 48,81 M. Die Mitgliedszahl stieg von 13 zu Anfang des Jahres auf 49 am Ende desselben. Gewählt wurden in den Vorstand: Pf. Schieferstein als erster, Jos. Waid als zweiter Vorsitzender; R. Choquet als erster, Jos. Choquet als zweiter Kassierer; Wilh. Weiß als erster, Ph. Eidt als zweiter Schriftführer; als Revisoren Franz Spira und Peter King. Herr Bezirksleiter Hesse (Frankfurt) verbreitete sich alsdann über das in Wingen neu zu errichtende Gewerbegericht bezw. sein Entstehen. Er erläuterte den Zweck und Nutzen der Gewerbegerichte für die Arbeiterchaft. Nur schade, daß die Zahl der anwesenden Mitglieder gering war. Doch die erschienenen lauschten den ersten und belehrenden Ausführungen des Referenten und beklundeten für die Frage rechttes Verständnis. Es wurde angeregt, für das genehmigte Gewerbegericht eine starke Agitation einzuleiten, um nicht hinter den „Freien“ herzuhalten, die auch nicht müßig sind und besonders in Verborgenen arbeiten. Es soll deshalb mit den hiesigen katholischen und evangelischen Männervereinen, sowie Gesellenvereinen in Verbindung getreten werden. Später soll eine große öffentliche Versammlung abgehalten werden, wo ein tüchtiger Redner die Bildung des Gewerbegerichts behandeln soll. Und nun auf, Kollegen, stellt euch der Organisation zur Verfügung, helfe kämpfen und führt jeden her zu uns in den Verband, denn nur Einigkeit und geschlossenes Vorgehen zeitigt Früchte und bringt Ernte.

Burghausen. Unsere Generalversammlung, welche in der Mehrzahl stattfand, war ziemlich gut besucht. Nach Bekanntgabe des Kassensberichts, welcher von den Revisoren geprüft und für richtig befunden war, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurden als erster Vorsitzender Franz, als zweiter Fischer; als erster Kassierer Strobl, als zweiter Burthard; zu Schriftführern Passer und Amiesberger. Zu Revisoren Schneiderbauer und Haas. Nach Erledigung der Wahl wurde der Antrag auf Lokalwechsel gestellt. Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, die Generalversammlung, ferner die öffentlichen Versammlungen in Saale der Branerei Löfl, die Monatsversammlungen in verschiedenen Lokalen abzuhalten. Letztere werden besonders bekanntgegeben. Zur Zeitungsunterstützung wurde Kollege Gatterer aufgestellt, der pro Mitglied und Quartal 10 Pf. erhält. Nachdem noch verschiedenes besprochen war, dankte der Vorsitzende den Kollegen für den zahlreichen Versammlungsbesuch und ermunterte die Kollegen, sie möchten auch in diesem Jahre fest und treu zur christlichen Organisation halten, damit wir auch in Burghausen einmal bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreichen. Die Monatsversammlungen finden jeden ersten Samstag im Monat statt.

Sirvan. 2. Februar. Die auf heute einberufene Generalversammlung der Maurer erfreute sich eines sehr guten Besuches, und wurde mit folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Kassens- und Jahresbericht, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Vortrag, 4. Diskussion. Den Kassensbericht erstattete Koll. Böhmke. An Einnahmen sind zu verzeichnen 883,- M., davon ab an Prozenten für die Lokalkasse 120,26 M., ist somit ein Betrag von 762,74 M. nach der Hauptkasse gesandt worden. Die Einnahme der Lokalkasse betrug 165 M.; diese Summe ist bis auf 6,35 M. an örtlichen Unterhilfungen verausgabt. Dem Kollegen Böhmke wurde Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: Koll. Lehr als erster und J. Schutz als zweiter Vorsitzender; H. Böhmke als erster und St. Bunnichowski als zweiter Kassierer; G. Mauschowski als erster und J. Fandzenski als zweiter Schriftführer; als Kassensrevisoren sind M. Jaugliski und J. Engler wiedergewählt. Kollege Müller aus Danzig referierte alsdann über das verfloßene Vereinsjahr. Er gedachte der Kämpfe, welche unsere Kollegen führen mußten, einerseits um unsere wirtschaftliche Lage zu heben, andererseits zur Verteidigung unserer christlichen Weltanschauung. Wenn auch die Kämpfe schwer, und die Opfer groß, sie haben uns auch Vorteile gebracht. Damit in diesem Jahre die Erfolge noch besser werden, muß jedes Mitglied auch seine Pflichten erfüllen, in pünktlichem Bezahlen der Beiträge, in fleißigem Besuch der Versammlungen, in uner müßlicher Agitation. Es dürfte nicht mehr vorkommen, daß noch so viele Kollegen unmorganisiert herumlaufen, als Hemmschuh für die gesamte organisierte Arbeiterchaft. Es dürfte nicht mehr vorkommen, daß Männer, welche noch Christentum im Herzen tragen, die Reihen der sozialdemokratischen Organisationen stärken. Diese Kollegen alle für uns zu gewinnen, muß Aufgabe eines jeden Kollegen sein. Doch dürfen nicht die Mittel angewandt werden, welche die „Koten“ anwenden. Wir wollen keine Zwangsmittel, sondern Mitglieder, welche von der Notwendigkeit der christlichen Organisation überzeugt sind, und somit begeistertest Kämpfer für unsere Organisation werden. Daher ist Aufklärung notwendig.

Essen. Am Sonntag, den 9. Februar, fand unsere Ausschussführung der Verwaltungsstelle statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht der Delegierten, 2. Jahresbericht, 3. Kassensbericht, 4. Regelung der Beiträge in den Zahlstellen und Sektionen, 5. Erhebung eines erhöhten Eintrittsgeldes für sämtliche Berufe, 6. Neuwahl des Verwaltungsvorstandes, 7. Annahme eines neuen Verwaltungsjahres, 8. Wahl einer Beschwerdekommmission, 9. Geschäftliche Mitteilungen und Anträge. Zum ersten Punkt erstattete jeder Delegierte einen kurzen Bericht über den Stand seiner Zahlstelle. Die Berichte waren mit einigen kleinen Ausnahmen befriedigend. Etwas Interessantes sei aber hier aus dem Berichte der Zimmerer festgestellt. Der freie Zimmerverband hat für die Kruppischen Zimmerer eine eigene Sektion gebildet, mit der Liebdenwürdigkeit, daß diese Sektionsmitglieder 10 Pf. weniger Wochenbeitrag bezahlen brauchen wie wir, und ihnen dafür 1 M. Krankengeld pro Tag versprochen hat. Mit dieser „hohen“ Leistung denkt man im Erüben zu stehen. Der Jahresbericht des Kollegen Schumacher war ein sehr lehrreicher. Einleitend freiste er kurz die Zentralisierung, welche heute in sämtlichen Zahlstellen durchgeführt ist. Die sozialen Wahlen, welche im Laufe des Jahres gefügt worden sind, endeten mit Ausnahme der Gesellen-Auswahl in Essen und Ortskrankentassenwahl in Prag, mit einer Niederlage der Genossen auf der ganzen Linie. Bei der erstgenannten Wahl siegten die Genossen mit einer bis heute sehr zweifelhaft festgestellten Majorität von nur 2 Stimmen. Von den Siegen, welche die christlichen Arbeiter errungen haben, sind zu nennen, die Ortskrankentassenwahlen in Kottbus, Dellinghausen, Borsed und Stoppenberg. Bei der Gewerbegerichtswahl im Landkreis Essen siegten die christlichen Arbeiter mit Ausnahme von Reftwig, in sämtlichen sechs Spruchkammern. Die Baukonjunktur war fürs erste halbjahr zufriedenstellend, fürs zweite nicht. Es setzte nämlich Ende Juli eine Flaute ein, die bis Ende September anhielt. Die Zunehaltung des Tarifs war vielfach auch sehr mangelhaft. Die Schlichtungskommision hat sich sehr oft als ein etwas schwerfälliger Apparat erwiesen. Die Herren Unternehmer halten sich auch vielfach nicht an die Beschlüsse der Schlichtungskommision. Auch der Bauarbeiter-schutz läßt oft viel zu wünschen übrig. Das Verhältnis zur roten Organisation ist etwas leidlicher geworden. Der Grund hierfür ist wohl in den Ausführungen des Genossen Bebel auf dem Essener Parteitag zu suchen. Unsere Kollegen mögen sich aber vor solchen schmeichelehaften Agitation der Genossen hüten. Neben der so schmeichelehaften Agitation der Genossen versuchen auch die katholischen Fachabteilungen, sowie die gelben Gewerkschaften die „Irreführten“ wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Erstere haben schon an einem hiesigen Maurer Flugblätter, Statuten usw. gesandt, zur Verteilung auf den Bau-

stellen. Die letztere hat man schon im Laufe des Sommer von seiten der damals bei der Firma Krupp beschäftigten frei organisierten Maurer versucht zu arbeiten. Man hat nämlich von dieser Seite an unsere Kollegen heran und sagte, man wolle extra für die Firma Krupp eine nationale, neutrale Gewerkschaft gründen. Unsere Kollegen haben dankend abgelehnt. Eine Lohnbewegung fand unter den Maurern der Firma Krupp für das Baufach statt. Hier herrscht das Arbeitsverhältnis noch. Unsere Kollegen verlangten Abschaffung desselben und einen garantierten Stundenlohn von 55 Pf. Bisher stand der Lohn auf nur 48-52 Pf. Man erreichte wohl durch Verhandlungen am Betrieb und Direktorium einen Stundenlohn von durchschnittlich 53 1/2 Pfennigen, aber die Akordarbeit blieb bestehen. Die Mitgliedszahl der Kruppischen Maurer betrug nach den geleisteten Wochenbeiträgen am Schlusse des ersten Quartals 134, am Schlusse des zweiten 138 und im Jahresdurchschnitt 135. Zum Schlusse dankte Kollege Schumacher allen Kollegen, welche am Ausbau der Verwaltungsstelle mitgearbeitet haben. Aus der Abrechnung für das vierte Quartal ging hervor, daß die Gesamtsumme 14105,90 M. betrug. Die Mitgliedszahl betrug sich auf 1315, der Lokalkassenbestand fürs erste Quartal 1908 betrug 10793,33 M. Der gesamte Markenumlaz betragt 125 608. Die gesamte Jahressumme betrug 67 055,35. Zum vierten Punkt wurden sämtliche Zahlstellen der einzelnen Berufe verpfichtet, ab 1. März die im Statut festgelegten Beiträge zu entrichten. Im folgenden Punkt wurde der Beschluß gefaßt, für sämtliche Berufe ein erhöhtes Eintrittsgeld zu erheben. Die Höhe desselben wurde den Zahlstellen überlassen festzusetzen. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Jos. Bach erster, Franz Schmid zweiter Vorsitzender; Adam Schumacher erster, Heur. Schäfer zweiter Kassierer; Werner Müller erster, Wilh. Kleinbroder zweiter Schriftführer. Als Revisoren wurden gewählt Ed. Reichardt und Anton Lauer. Das Statut wurde wie es bisher bestand, mit einigen kleinen Veränderungen angenommen. Den nun vorgenommenen Änderungen gemäß wurde eine Beschwerdekommmission von sechs Mann gewählt. Unter geschäftlichen Mitteilungen wurde vom Vorstand die Notwendigkeit klargestellt, daß man für die Verwaltungsstelle den dritten Kollegen aufstellen müsse, wenn möglich einen Bauhilfsarbeiter. Von der Notwendigkeit konnten sich jedoch die Mehrzahl der Delegierten nicht überzeugen und wurde deshalb vertagt bis zur nächsten Ausschussführung.

Großtafel bei Hünfeld. Am Samstag, den 1. Februar, wurde die außerordentliche Mitgliederversammlung von unserem ersten Vorsitzenden eröffnet. Der Versammlungsbesuch war ein guter zu nennen, bis auf einige saumfellige Kollegen, die trotz der wichtigen Tagesordnung wieder durch ihre Abwesenheit glänzten, und es immer noch nicht nötig haben, da zu erscheinen, wo über ihr eigenes Wohl verhandelt wird. Kollege Hüfnagel erstattete den Kassensbericht; verkauft wurden Eintrittsmarken 3 zu 50 Pf. gleich 1,50 M., 100 Marken zu 35 Pf. gleich 35 M., 65 Arbeitslohnmarken zu 20 Pf. gleich 13 M., 176 Agitationsmarken zu 10 Pf. gleich 17,60 M. In die Hauptkasse wurden gesandt 58,68 M. Das Vermögen der Lokalkasse betragt 21,80 M. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Da die Mehrzahl der Kollegen noch in der Heimat weilt, beträgt die Mitgliedszahl augenblicklich 54. Der Vorstand besteht aus folgenden Kollegen Am. Hoshmann erster, R. Hüfnagel zweiter Vorsitzender; Kassierer und Schriftführer ist Jos. Münkel. Nach einem kräftigen Mahnwort an die Kollegen, in der Agitation für unsere gute Sache nicht zu erlahmen, schloß derselbe die Versammlung. Am 4. Februar fand eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung statt. Als Referent war unser Bezirksleiter Koll. Haffe aus Frankfurt erschienen. Derselbe wies in seinem anerkennend-bühnend Vortrag auf die Notwendigkeit der Organisation hin, denn nur durch Zusammenfassung der Arbeiter könnte eine Verbesserung ihrer Lage herbeigeführt werden. Durch die Macht der Organisation sei es möglich gewesen, für die weitaus größte Zahl der Bauarbeiter Verbesserungen zu erreichen. Biel müsse jedoch auf diesem Gebiete noch geleistet werden, besonders hier in den ländlichen Gegenden, wo die Löhne noch niedrig und die Arbeitszeit eine recht lange ist. Aufgabe eines jeden Kollegen muß es daher sein, die Indifferenten und Wankelmütigen aufzurütteln und unserm Verbände zuzuführen. Der Beschl. bewies, daß der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte, und es waren auch einige Ausnahmen zu verzeichnen. Der Vorsitzende ersuchte die Kollegen, die Ausführungen des Kollegen Haffe in die Tat umzusetzen, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung die gut besuchte Versammlung.

Görlitz. Am 30. Januar fand unsere vertagte Generalversammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Zu derselben war Bezirkssekretär Kollege Franz (Köpen) erschienen. Auf der Tagesordnung stand 1. Jahres- und Kassensbericht, 2. Vorstandswahlen, 3. Verschiedenes. Der Kassierer erstattete den Kassensbericht. Derselbe ergab eine Einnahme der Zentralkasse von 1025,70 M., und eine Ausgabe von 195,15 M. Eingekandt wurden ein die Zentralkasse 830,55 M. Die Einnahme der Lokalkasse mit Bestand vom Jahre 1906 betrug 276,12 M., der eine Ausgabe von 174,13 M. gegenübersteht. Bleibt mithin ein Bestand von 101,99 M. Mitglieder waren am Schlusse des Jahres 1907 84 vorhanden. Immerhin ein Zuwachs von 35 Mitgliedern. Es sehen es doch manche ein, daß in einer christlichen Organisation der beste Platz für sie ist, und wo ihr Interesse nicht nur in theoretischer, sondern auch in praktischer Weise vertreten wird. Es liegt nur an den Kollegen selbst, tüchtig auf dem Platze zu sein, und die Furcht in der Agitation abzulegen. Es sollte jeder dafür Sorge tragen, daß wir am Schlusse dieses Jahres um das doppelte an Mitgliedern zugenommen haben. Damit wir uns auch nicht von einer gewissen Seite aus sagen lassen brauchen, wir können immer hinterwäldchengehumpelt, machten das nach, was andere machen, und können erst dadurch in Ruf und Glanz. Kollegen von Görlitz, diesen faulen Witz dürfen wir uns nicht bieten lassen. Da wollen wir doch noch ein Wort mitsprechen. Zum zweiten Punkt (Vorstandswahlen), ergriff Koll. Franz das Wort und ernannte die Kollegen, nicht so engherzig zu sein; jeder der gewählt resp. wiedergewählt wird, solle das Amt auch annehmen. Das Wahlergebnis war folgendes: Koll. Max Lange erster, Duffeier zweiter Vorsitzender; Scholz erster, Gärtner zweiter Kassierer; Siebert erster, Wiemann zweiter Schriftführer. Revisoren wurden die Kollegen Mühlente und Hstl. Kollege Fuchs übernahm das Zeitungswesen. Außerdem wurden noch gewählt: drei Kassierere bezw. Zeitungsausbräger, zwei Vertreter in den Sozialen Ausschuss und sieben Delegierte zum Kartell. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl an. Kollege Franz gab zunächst bekannt, daß im März d. J. eine größere Versammlung hier stattfinden soll, und ermunterte die Kollegen, fest und treu zur Sache zu halten und tüchtig zu agitieren. Nach einem kurzen Mahnwort des ersten Vorsitzenden, der die Anwesenden aufforderte, besser als bisher die Versammlungen zu besuchen, sowie pünktlich die Beiträge zu bezahlen, schloß er die gut verlaufene Versammlung. Die Mitgliederversammlungen finden wie bisher jeden Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats im Felsenkeller statt.

Münster. Am Sonntag, den 2. Februar, fand eine gemeinsame Verwaltungsstellenversammlung statt. Sämtliche Zahlstellen waren durch Delegierte vertreten, bis auf Großhondbrunn, Großenried und Herrichen, welche es trotz öfterer Aufforderung nicht der Mühe wert gefunden haben, einen Delegierten zu der Sitzung zu entsenden. Auf der Tagesordnung stand: 1. Jahresbericht, 2. Kassensbericht, 3. Regelung der Sommerbeiträge, 4. Anträge. Bei dem Punkt Jahresbericht gab Kollege Eger einen Rückblick auf das verfloßene Jahr und kritisierte die

starke Mitgliederfluktuation, welche wir 1907 hatten. Er ermahnte die Delegierten, in Zukunft scharf anzulassen, damit die neugewählten Mitglieder fest zusammenhalten und unserer Bewegung erhalten bleiben.

Alle. Am Sonntag, den 2. Februar, hatten wir unsere diesjährige Generalversammlung, die infolge des tiefen Schnees, welcher die Landkollegen zurückhielt, schlecht besucht war.

Probach, 2. Februar. Unsere diesjährige Generalversammlung war leider schwach besucht. Auf der Tagesordnung stand: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes.

Schleiz. In der Woche vom 18. bis 23. Januar hielt Gewerkschaftsleiter Meyer-Berlin öffentliche christliche Gewerkschaftsversammlungen ab, die meist gut besucht waren.

Aus Arbeitgebervereinigungen.

Ein Arbeitgeberverband für das Steinsiehergewerbe wurde seitens des Bundes deutscher Steinsieherungen in Leipzig gegründet.

Hohensalza. (Neuer Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Sicht). Nach einer Notiz der hiesigen Lokalpresse scheinen auch im hiesigen Bezirke die Unternehmer zu härteren Maßnahmen greifen zu wollen.

Mogilno und Strelna. Wir entnehmen dem „Kufawischen Boten“ folgendes: Arbeitgeberverband im Baugewerbe. In einer am Sonntag stattgehabten Besprechung von Arbeitgebern im Baugewerbe aus den Städten Hohensalza, Argonau, Mogilno, Pafosch und Kruschwitz wurde die Gründung eines Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe für die Kreise Hohensalza, Mogilno und Strelna einstimmig beschlossen.

Hierzu sollen unsere Kollegen Notiz nehmen und sich besser wie bisher aufstellen und den letzten Indifferenten aus den obengenannten Kreisen unserer Organisation zuführen.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, verteilt die Grundstücks-Aktiengesellschaft in Berlin bei 112 000 M. Vortrag auf neue Rechnung und 60 000 M. Ueberschuss an den Reservefonds 20 o/o Dividende.

Die ausländischen Arbeiter in Rheinland, Westfalen und Preußen. In Rheinland und Westfalen wurden im Jahre 1906 insgesamt 232 000 ausländische Arbeiter beschäftigt, davon 73 000 in Westfalen und 159 000 im Rheinland.

Über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung im Jahre 1906 in Preußen entnehmen wir dem „Reichsanzeiger“ folgendes: Die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die in Preußen ihren Betriebssitz haben, ist nach der vom k. Statistischen Landesamt zuerst für das Jahr 1904 aufgenommenen, und seitdem auf der Grundlage der Einzelaufgaben des „Reichsanzeiger“, sowie der Aufkünfte von Registergerichten und Gesellschaften fortgeführten Statistik von Ende 1905 bis Ende 1906 von 6491 auf 7709, also um 1228 gestiegen.

An den Aktiengesellschaften, deren Zahl am 31. Dezember 1906 in Deutschland 4952 betrug, ist die Industrie für Steine und Erden an fünfter Stelle mit 357 A.-G. beteiligt, die über ein Aktienkapital von 417 Mill. M. verfügen.

Koblenz. Seitens des Sozialen Ausschusses wurde ein Antrag auf Einführung des Verhältniswahlsystems zum Gewerbergericht gestellt. Der Verfassungsausschuss erklärte sich dafür, jedoch mit Ausnahme der Unternehmer.

Soziale Wahlen.

Münster i. W. Bei der am 18. Februar stattgefundenen Welterwahl zur Ortskrankenkasse wurde die Liste der christlichen Gewerkschaften mit 354 Stimmen gewählt.

Soziale Rechtsprechung.

Das Reichsgericht über die Gehorsamspflicht des Arbeiters gegenüber dem Arbeitgeber. In der Deutschen Juristenzeitung wird über ein Urteil des Reichsgerichts vom 7. Oktober 1907 wie folgt berichtet: Der Angeklagte A. hatte als Architekt bei einem Neubau die Leitung der sämtlichen Arbeiten übernommen und war zur Anordnung von Sicherheitsmaßnahmen, deren Aufseherfunktion bei der Wegnahme der Verhütung unter einer noch nicht halbwaren Betondecke das Gericht ihm anrechnet.

Angeschuldete B. war kein Polier. Die Anweisung und Sichtung der Arbeiter bildete seine hauptsächlichste Aufgabe. Er mußte deshalb selbständig aus eigener Initiative die Sicherung der Arbeiter bedacht sein.

Von den Arbeitsstellen.

Necklinghausen. Am 13. Februar ereignete sich an den bei Zerrange-Gesellschaft in Süderwick ein schwerer Bauunfall. Skulaturmeister Dujardin führt dort die Augenputzmaschine. Die Skulaturmeister Korkhoff und Rombach hatten eine Hilfe zum Dachgestirn eingeleitet und waren darauf bedacht, möglichst schnell ein Seil zu setzen.

Bekanntmachungen.

Achtung! 2. Babilische Gewerkschaftskongress. Auf Sonntag, den 29. März d. J., wird nach Offen eine allgemeine Landes-Kongress der christlichen Gewerkschaften abgehalten.

Tagesordnung:

- 1. Entwicklung und Stand der christl. Gewerkschaften Referent: Peter Tremmel-Maubel.
2. Heimarbeit und Hausindustrie in Baden. Referent: Groß-Schwab-Gründ.
3. Die Kulturmission der christlichen Arbeiterbewegung der Gegenwart. Referent: Adam Stegerwald-Stöckel.
4. Verschiedenes.

Als verloren wird gemeldet die Buch-Nr. 129 193 auf Karl Datveran von der Zahlstelle Argonau.

Aufforderung! Der Maurer August Hansmann am 21. Juni 1885 zu Altagen, Buch-Nr. 62 208, aufgenam am 26. 9 05 zu Wanne, wird hiermit aufgefordert, der Wanne gegenüber seinen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Bonifatius Müller, Gelsenkirchen, Vereinspräsident.

Achtung! Görlitz. Den zureichenden Kollegen zur Klärung über unsere Arbeitsnachweise bei Kollegen Gustav D. Sonnenplan 2, I. Etg. befindet.

Achtung! Bremen. Den zureichenden Kollegen zur Klärung über einen Nachweis für Logis eingerichtet haben. Bei Krulowski, Breslauerstr. 12 und bei Gilmann, Elisabethstr. Anfrage per Karte genügt.

Table with 2 columns: Name of the deceased and their details (date of death, age, position, etc.). Includes names like Franz Köhler, Karl Lamp, Ibbensbüren, Gerhard Bach, Gustav Schill, and Ignaz La.

Zahlstelle Sempelfeld, Holland. Sonntag, den 1. März, abends 6 Uhr, Generalfestversammlung im Lokale des Herrn Jöhbes.